

1. So. n. Weihnachten – Psalm 98, 1 – 29.12. 2019 – DD

„*Singet dem HERRN ein neues Lied, denn ER tut Wunder!*“ (ELKG 21)

Liebe Schwestern und Brüder!

Weihnachten ohne Lieder – das ist kaum vorzustellen. Die Lieder gehören zu Weihnachten einfach dazu wie der Tannenbaum und die Geschenke. Die Lieder berühren die Seele und unsere Gefühle, sie rufen Erinnerungen wach und trösten in dunkler, schlafloser Nacht. Die Lieder versetzen uns Menschen in eine besondere Stimmung, negativ und positiv. Die Werbefachleute nutzen die Lieder über die Lautsprecher und verführen so zum Kaufen. Auf der anderen Seite beschreiben die Weihnachtslieder das Wunder der Heiligen Nacht mit immer neuen Worten und Melodien, so dass wir angesteckt werden. Ja, sie helfen uns beim Staunen und Loben Gottes!

In diesem Sinn hat auch Nikolaus Herman das Weihnachtslied geschrieben, das wir heute in der Predigt hören, singen und betrachten werden. Es war nämlich sein Anliegen, den Kindern mit Liedern das Evangelium ins Herz zu singen. Er sagte einmal: „*Alles, was zu Gesang verfasst wird, ist leichter zu lernen und besser zu behalten, denn was man sonst liest und hört!*“ Recht hat er, das hat schon die moderne Pädagogik erkannt. In der Vorrede für sein Liederbuch steht: „*Den lieben Kindern und der zarten Jugend habe ich insonderheit damit dienen wollen, dass sie das Evangelium nicht allein hersagen, sondern auch singen lernten.*“ So haben wir es heute, liebe Schwestern und Brüder, mit einem Kinderlied von Nikolaus Herman zu tun.

Nikolaus Herman ist um 1500 in Altdorf bei Nürnberg geboren und wurde mit 17 Jahren Kantor und Lehrer an der neu gegründeten Schule in Joachimsthal. Der dortige Graf hatte eine alte Silbermine wieder in Betrieb genommen und für seine Arbeiter u.a. eine Schule errichtet - für die damalige Zeit sehr bemerkenswert und modern!

1523 trat Nikolaus Herman zum lutherischen Glauben über und hatte es in der Folgezeit nicht leicht. Auf Martin Luthers Rat blieb er standhaft und war geduldig. Der nächste Rektor an der Schule, ein Lutheraner, wurde sein Freund – Johannes Mathesius, der später als Pfarrer in Joachimsthal berufen wurde. Die beiden wirkten gut und produktiv zusammen: der eine predigte von der Kanzel und der andere dichtete Verse und komponierte Lieder – Kinderlieder.

Nikolaus Herman war ein sehr bescheidener Mann, der es wohl nie geahnt hätte, dass sein Lied, das er als Antwort auf die Predigt seines Freundes und Förderers Pfarrer Mathesius verfasst hatte, nun selbst als Grundlage einer Predigt wird. Geschrieben hat Nikolaus Herman dieses Lied 1560, ein Jahr vor seinem Tod.

Strophe 1: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, / in seinem höchsten Thron, / der heut schließt auf sein Himmelreich / und schenkt uns seinen Sohn, / und schenkt uns seinen Sohn.

Liebe Schwestern und Brüder! Kindlich fröhlich, schlicht und einfach ist die Melodie: ein tanzender Rhythmus und klopfende Töne laden zum Mitsingen und zum Loben Gottes ein. Der gleiche Rhythmus und die klopfenden Töne beschreiben den Grund des Lobens. Und schließlich wie ein Echo wird der letzte Satz noch einmal wiederholt, weil er so wichtig und entscheidend ist. **„Und schenkt uns seinen Sohn!“** Das dürfen wir niemals vergessen. Das ist so ungeheuerlich wichtig und zugleich unerhört: der heilige, ewige und allmächtige Gott hat etwas für uns vergängliche Menschen übrig.

Kurz und knapp lautet die Weihnachtsbotschaft: **„Gott schließt heute sein Himmelreich auf.“** Das Unvorstellbare dieser Botschaft ist nur zu verstehen, wenn wir an die Urgeschichte der Menschheit denken, wie es nämlich zu diesem verschlossenen Himmelstor gekommen ist. Adam und Eva lebten glücklich im Paradies bei Gott. Aber dann zerbrach das Vertrauen zu Gott, weil die beiden mehr auf sich schauten als auf Gott. Sie wurden neidisch und wollten mehr als nur Menschen sein. **„Sie wollten sein wie Gott!“** raunte es ihnen der Versucher ins Herz. Sie folgten dieser Stimme zu ihrem Unheil. Als Folge trieb Gott sie aus dem Paradies und stellte Engel, die Cherubim mit flammendem Schwert vor die Eingangstür.

Seit dieser Zeit lebt der Mensch jenseits von Eden – nicht weil Adam und Eva ungehorsam waren, sondern weil wir solche Leute sind, die frei bestimmen und ohne Gott leben wollen. Wir sind entfremdet von Gott und haben hier auf der Erde nur eine zeitlich begrenztes Aufenthaltsgenehmigung zwischen Geburt und Tod. Wir haben keinen Reisepass zum Eingang ins Leben.

Aber Gott sei Dank: es ist Weihnachten geworden! Der verschlossene Himmel wird geöffnet: Gott kommt und zieht seinen Grenzposten ab. Wir leben unter dem aufgeschlossenen, geöffneten Himmel. Das hat Gott getan.

Aber nicht nur das – der offene Himmel – ist der Grund zum Loben. Sondern ER schenkt uns seinen Sohn. ER gibt uns etwas vom Himmel herab. Nein, nicht etwas, sondern sich selbst und zwar in der Weise, dass wir IHN fassen und ertragen können. ER, der heilige Gott, der Schöpfer Himmels und der Erden bei uns! ***Gott sei Lob, Ehr und Preis!***

Strophe 2: Er kommt aus seines Vaters Schoß / und wird ein Kindlein klein, / er liegt dort elend, nackt und bloß / in einem Krippelein, in einem Krippelein.

Liebe Schwestern und Brüder! Gott der HERR geht aufs Ganze. ER begibt sich in die Niederungen des menschlichen Lebens mit allem, was dazu gehört. ER bleibt nicht außen vor, sondern ist mitten drin in dem, was wir erleben und erleiden. Nicht verkleidet wie ein Mensch und stets auf dem Sprung, wenn es brenzlich wird, wieder gen Himmel zu fahren. Nicht für ein paar Stunden, solange es schön und angenehm ist. Nicht gönnerhaft von oben herab, aber ansonsten lebt er in einer besseren Welt, fernab von Leid und Geschrei. Nein, Gott gibt sich dran, gibt alles auf, um ganz und gar bei uns zu sein: **„ER liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein!“**

ER kommt in einen muffigen Stall, später betritt er als Angeklagter den Richtplatz und wird als Verbrecher an die Schädelstätte geführt, an den grausigen Ort des Todes.

ER kommt in die ärmliche, armselige Wirklichkeit dieser Welt und – Gott sei Dank! – in mein Leben hinein als einer, der wirklich mitgeht, mitleidet, mitseufzt und mit-

stirbt. Dort, wo Menschen unterdrückt und menschenunwürdig behandelt werden, ist Gott. Dort, wo Menschen weinen und stöhnen, wo sie Schmerzen aushalten und unter so mancher Krankheit leiden, ist Gott. Dort, wo der Tod herrscht und seine Vorboten Angst und Schrecken verbreiten, dort ist Gott. Nie sind wir allein, wo auch immer wir leben und leiden - ER ist dabei! ER ist Mensch ganz geworden! *Gott sei Lob, Ehr und Preis!*

Strophe 3: Er äußert sich all seiner Gewalt, / wird niedrig und gering / und nimmt an sich eins Knechts Gestalt, / der Schöpfer aller Ding, der Schöpfer aller Ding.

Liebe Schwestern und Brüder! In diesem Vers nimmt Nikolaus Herman ein Wort des Apostels Paulus aus dem Philipperbrief auf: „**ER entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an!**“ Gott wählt den Weg der Ohnmacht, ohne Macht und Gewalt, um bei uns zu seinem Recht zu kommen. ER kommt als Baby – hilfsbedürftig und angewiesen auf die Eltern. Gott könnte auch ganz anders kommen, aber das wäre unser Tod, dann wären wir verloren oder müssten IHN zähneknirschend anerkennen und vor IHM auf die Knie fallen.

Nein: Unser Gott geht den Weg ganz unter. Schwer zu verstehen! Wie schwer ist es, die eigne Ohnmacht zu erkennen – anzuerkennen und gerade in dem Weg der Tiefe eine neue Lebensperspektive zu begreifen. Jedenfalls der Schöpfer aller Dinge geht diesen Weg ganz unten. ER macht sich ganz klein, um uns durch seinen Dienst groß zu machen.

ER, der Schöpfer aller Dinge dient denen, die sich selbst als Herren sehen und andere beherrschen. ER ist mehr als der Soldatenkaiser Friedrich Wilhelm I, der sich immer wieder einmal unter seine Untertanen mischte, um ihre Meinung über sich zu erfahren. Das ist mehr als der englische König; der aus Liebe zu einer bürgerlichen Frau auf seine Königswürde verzichtete und abdankte. Der HERR der ganzen Welt und des riesigen Universums, der Schöpfer aller Dinge gibt alles auf um der Menschen willen, um ihnen zu dienen bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz. *Gott sei Lob, Ehr und Preis!*

Strophe 4: Er wechselt mit uns wunderbarlich: / Fleisch und Blut nimmt er an / und gibt uns in seins Vaters Reich / die klare Gottheit dran, die klare Gottheit dran.

Und nun, liebe Schwestern und Brüder, wird es spannend: dieser Gott wechselt mit uns und nimmt unser Fleisch und Blut an, wird also Mensch wie wir. Das heißt: Gott begibt sich selber in das Menschliche und damit in das Gefängnis der Mächte hinein, die uns beherrschen. ER weicht der Schuld nicht aus, sondern nimmt sie als Unschuldiger auf sich. ER weicht dem Tod nicht aus, sondern lässt sich auf brutalste Weise umbringen. Als ganzer Mensch setzt ER sich den Verderbensmächten aus und zieht ihre geballten Kräfte wie ein Magnet auf sich. Auf sich, liebe Schwestern und Brüder, auf sich und damit von uns weg. Damit haben sie ihre Gewalt über uns verloren. Wir sind frei, erlöst und befreit zu einem Leben mit Gott.

Deine Schuld, lieber Christ, hat Jesus weggetragen und Deine Strafe hat ER gebüßt. Die unheilvolle Geschichte, die Du in Gang gesetzt hast, hat der Sohn Gottes beendet. Deinen Tod ist ER gestorben, so dass der Tod Dich nicht mehr halten kann.

Dieser gottselige Tausch findet statt in dem ärmlichen Stall, um die Menschen aus den Tiefen und Abgründen ihres Lebens herauszuholen, um die Schuldiggewordenen zurechtzubringen und um die dem Tod Verfallenen zum Leben zu erwecken. ***Gott sei Lob, Ehr und Preis!***

Strophe 5: Er wird ein Knecht und ich ein Herr; / das mag ein Wechsel sein! / Wie könnt es doch sein freundlicher, / das herze Jesulein, das herze Jesulein.

Liebe Schwestern und Brüder! Nach menschlichen Maßstäben ist der Weg, den Gott geht, schwachsinnig und dumm. Je mehr Macht und Einfluss ein Mensch hat, je mehr Geld und Güter er besitzt, desto mehr Probleme und Schwierigkeiten kann er lösen. Aber Gott geht genau den entgegengesetzten Weg, um das dringendste Problem zu lösen, das auf keiner Aufgabenliste dieser Welt steht: nämlich die Entfremdung von Gott.

Dass der Mensch selbst das größte Problem ist, und dieses von sich aus noch nicht einmal lösen kann, übersieht der Mensch. Denn dann müsste er ja seine Maske ablegen und sich in seiner ganzen Blöße zeigen. Dann müsste er ja zugeben, dass er sein Leben verwirkt hat und in seinem Herzen so viel Dunkles und Trauriges liegt.

Aber Gott sei Dank! Der HERR kennt uns. ER deckt auf, nicht um uns bloßzustellen oder zu beschämen, sondern um es gleich wieder in seiner Liebe zuzudecken. Wir brauchen uns nicht zu schämen und schon gar nicht zu verstecken. Der HERR kommt als Knecht und macht uns zu Herren. ER kommt, um uns aus dem Dunklen herauszuhelfen und bleibt doch selbst in der Finsternis. ER kommt, um uns aus dem Sumpf der Verlorenheit herauszuschieben und geht doch selbst unter.

Staunt nur über diese Liebe, die zum Leben hilft, und doch selber stirbt. ***Gott sei Lob, Ehr und Preis!***

Strophe 6: Heut schließt er wieder auf die Tür / zum schönen Paradies; / der Cherub steht nicht mehr dafür. / Gott sei Lob, Ehr und Preis! Gott sei Lob, Ehr und Preis.

Liebe Schwestern und Brüder! Noch sind wir nicht am Ende. Noch ist das Ende nicht gekommen und sichtbar. Wir sehen dagegen die alte Welt und leben in ihr. Und doch ist das Tor zur neuen, ewigen Welt aufgeschlossen. Das Paradies, das uns seit Adam und Eva versagt und versperrt war, ist geöffnet.

Paradies ist nicht das Schlaraffenland, wo uns die gebratenen Hühner in den Mund fliegen. Paradies – das ist der Ort, wo die Trennung zwischen Gott und den Menschen aufgehoben ist und wir wieder als Menschen Gottes mit dem Schöpfer zusammenleben, IHN Vater nennen und von IHM begleitet und beschützt werden.

Das Paradies ist dort, wo Gott ist, wo ER sich finden und greifen lässt. Das ist hier im Gottesdienst, wo ER zu uns redet und leibhaftig in uns einkehrt. Das ereignet sich immer wieder, wenn wir mit IHM reden und alles von IHM erwarten. Das Paradies ist jetzt schon da im Glauben und dann im Schauen. Jetzt, weil Gott Mensch geworden und dadurch den Weg ins Paradies geebnet hat. Der Cherub, der Grenzposten, die unüberwindbare Sperre ist weg! ***Gott sei Lob, Ehr und Preis!*** Amen.